

# Was ist eigentlich Inklusion?

Das kann sicherlich von verschiedenen Seiten und verschiedenen Standpunkten ausgesehen werden.

Je nachdem, welche Menschen mit Behinderung man begegnet.

Ist es ein Mensch mit Hörschädigung, dann wäre er sicher froh und vollständig inkludiert, wenn alle Menschen um ihn herum die Gebärdensprache können, würden. In Amerika zum Beispiel gehört die Gebärdensprache zum Lehrplan. So ist mir einmal ein Professor begegnet, der eine Zeit lang in den USA tätig war und auch hörgeschädigt ist. Dieser erzählte mir, dass er den Aufenthalt in den USA als sehr angenehm empfunden hat. Sowie unterwegs, auf der Straße, in der Universität oder in einer sonstigen Einrichtung ein Amerikaner bemerkt hat, dass er hörgeschädigt ist, ging er dort ganz automatisch in die Gebärdensprache über. Hier sind uns die Amerikaner in der Inklusion um Längen voraus.

Fragt man ein Mensch mit Sehbehinderung, was für ihn Inklusion bedeutet, so würden sicherlich verschiedene Aspekte beachtet werden müssen. So zum Beispiel begegnen wir des Öfteren in den Städten, den neuen eRollern, welche acht- und gedankenlos auf den Leitsystemen für sehbehinderte Menschen stehen, und diese behindern. Auch für Menschen, die sich nie einen Kopf über das Vorhandensein dieser Leitsysteme gemacht haben, scheint Inklusion ein Fremdwort zu sein.

Ich denke, dass ich den Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung hier nicht extra einen langen Absatz widmen muss. Hier weiß denke ich nach dieser Zeit jeder, dass die Inklusion hier im Besonderen auf dem Fokus der Barrierefreiheit beziehungsweise der Unterstützung bei der Arbeit mit extra Hilfsmitteln und Geräten liegt. Wie oft begegnen wir in unserem Alltag noch kleinen Treppenstufen beim Bäcker oder in kleinen Geschäften, teilweise sogar in Kaufhäusern, die unsere Mitbürger mit Geh- bzw. anderen körperlichen Beeinträchtigungen das Leben schwer machen.

Auch hier wieder ein Beispiel. In letzter Zeit besuchte ich eine Hochschule. Dort zeigte man mir stolz die behindertengerechte Toilette. Um zu dieser zu kommen, musste man offensichtlich zwei Treppen herabsteigen.

Auf meine Frage, wie das ein Körperbehinderte mit einem Rollstuhl oder einer Gehhilfe bewältigen soll, wurde mir ebenso stolz der extra Zugang auf Höhe der Toilette gezeigt. Eigentlich schon etwas zum bitteren Lächeln war die Tatsache, dass der Rollstuhlfahrer aus dem Haupteingang hinaus um das gesamte Gebäude herumfahren musste, um dann zu diesem separaten Zugang zu kommen. Hier habe ich selbstverständlich das Problem angesprochen, dass der Rollstuhlfahrer, insofern das Geschäft dringend sei, es eventuell erledigt habe, bevor er die Tür erreichen würde.

In einer anderen Tagung hat mich eine Mitstreiterin sogar noch auf einen besonderen Aspekt aufmerksam gemacht. Wir betrachten den Begriff Inklusion, immer als Besonderheiten für die Behindertencommunity. Dabei bedeutet Inklusion, dass wir alle, egal welchen Geschlechts, welcher Behinderung, welche Beeinträchtigung oder welcher Neigung uns im Grundsätzlichen als gleich verstehen, gleichbehandelt werden und die gleichen Möglichkeiten haben. Einfach gesagt: Wir betrachten uns alle nur als Menschen, ohne Besonderheiten. Das brachte mich auf den Gedanken, beziehungsweise auf die Feststellung, zu erkennen, Inklusion ist nicht nur für Menschen mit Beeinträchtigung. Inklusion ist auch für Menschen jeden Geschlechts, auch für Menschen mit ungewissen Geschlecht, wie auch für Menschen, die sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen. Wenn wir das alles vorbehaltlos akzeptieren können und alles so umsetzen, beziehungsweise unser aller Leben so leben können, als wären alle Menschen gleich, dann erst wird die Inklusion vollständig umgesetzt.

Eigentlich wäre dies die tatsächlich richtige Ansicht – auch meines Erachtens. Nur wenn alle Menschen so miteinander umgehen, als wäre jede Besonderheit gar keine Besonderheit, sondern die Normalität. Wenn wir also alle den Begriff Mehrheitsgesellschaft nicht mehr brauchen, weil wir alle zusammen eine Mehrheit sind, nur dann und auch wirklich nur dann ist die Inklusion vollständig umgesetzt.

Die Frage wäre aber zu dieser Zeit, ob wir nun den Begriff Inklusion überhaupt noch benötigen, wenn Inklusion sich durch die tatsächliche Umsetzung der Inklusion von selbst erledigt, so dass alles „normal“ ist. Dann erst haben wir die Inklusion richtig umgesetzt.

Aber leider sind wir davon noch sehr sehr weit entfernt. Auch ich werde das in meiner Lebenszeit vermutlich nicht mehr erleben, aber ich werde weiter dafür kämpfen, dass wir der Inklusion, der tatsächlichen Umsetzung der Inklusion, immer näherkommen.